

# Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.  
Mit der Wochenbeilage: „Deutsches Unterhaltungsblatt“.

Erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pfg. frei ins Haus geliefert 1 M., durch die Post bezogen: im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die 3spaltige Garnanzzeile ober deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 162.

Dienstag den 16. Oktober 1883.

44. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Haus- und Garten-Verkauf.

Zu Folge Anordnung des königlichen Amtsgerichts hier vom 10. September d. J. kommt gemäß Beschlusses der Vollstreckungsbehörde hier vom 19. d. Mts. in der Zwangsvollstreckungssache gegen

Johann Christof Bergent, Obermüller, z. St. in Worms,

am **Montag, den 29. Oktober 1883,**

Vormittags 11 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im Iten Termin zum Verkauf:

- 1 Nr 54 M. ein 2<sup>1</sup>/<sub>2</sub>stöckiges Wohnhaus mit Hofraum und gewölbtem Keller an der neuen Stuttgarter Straße,
  - 9 Nr 60 M. Gemüse-Gras und Baumgarten beim Haus,
- Gemeinderäthl. Anschlag 7000 M.



Hiezu werden Kaufsliebhaber — unbekannt mit obrigkeitlich beglaubigtem Vermögens-Zeugniß versehen — eingeladen.

Verwalter der Piegenschaft ist Gemeinderath Breher hier und die Verkaufskommission besteht aus dem Unterzeichneten und Gemeinderath Pfander.

Den 25. September 1883.

Vollstreckungsbehörde:  
Vorstand Ebel.

## Weinlese.

### Die Weinlese

beginnt hier am

**Dienstag, den 16. d. Mts.**

und kann Ende dieser Woche Weinmost gefaßt werden.

Der zu 240 hl geschätzte Ertrag, verspricht bei dem schönen Stand der Trauben eine gute Qualität.

Die Herren Weinkäufer sind freundlichst eingeladen.

Den 15. Oktober 1883.

Schultheißenamt:  
Merz.



## Strümpfelbach,

im Remsthal.

Eisenbahnstation Endersbach.

### Herbst-Anzeige.

Die allgemeine Weinlese beginnt hier am

**Dienstag, den 16. Oktober**

und kann sofort Weinmost gefaßt werden.

Bei der vollkommenen Reife der Trauben ist ein gutes Erzeugniß zu hoffen.

Täglich dreimalige Postfahrten nach und von der Eisenbahnstation Endersbach.

Die Herren Weinkäufer sind freundlichst eingeladen.

Den 12. Oktober 1883.

Schultheißenamt:  
Hartmann.



## Schwaikheim.

Die

### allgemeine Weinlese

beginnt hier am

**Dienstag, den 16. d. Mts.**

und kann Ende dieser Woche Wein abgefäßt werden. Quantität circa 800 Hektoliter, bemerkt wird, daß die Kelter und die Weinberge auf der Markung Korb sich befinden, Käufer werden höflich eingeladen.

Schultheißenamt:  
Schmid.



Waiblingen.

### Geschäfts-Empfehlung.

Auf bevorstehende Saison, erlaube ich mir meine fertigen

**Hüte,**

in Filz und Sammt, schöne Auswahl in

**Kinderhüte**

in geschmackvoller Arbeit, bei billigster Berechnung, sowie meine bekannten

**Woll-Waaren**

in empfehlende Erinnerung zu bringen.

Achtungsvollst

Fr. Koller,

Baden bei Herrn Tuchmacher Göller.

### Magd = Besuch.

An Martini findet ein braves fleißiges Mädchen gutbezahlte Stelle im

Bad Neustädtele.

Waiblingen.

Bestellungen auf schönes

**Mostobst**

zu den laufenden Preisen nimmt entgegen  
Wilhelm Kant.

Statt besonderer Anzeige:

Friedrich Läßle, Lehrer,

Gretchen Wurster,

Verlobte.

Schwaikheim. Stuttgart. Dettingen a./G.

Bremen.



Amerika.

Die Dampfschiffe des Norddeutschen Lloyd in Bremen fahren regelmäßig Mittwochs und Sonntags nach

**Amerika.**

Passagierverträge schließen ab:  
Die Haupt-Agentur des

**Norddeutschen Lloyd**

Johs. Rominger, Stuttgart,  
oder dessen Agenten

Jm. Schöffel, Waiblingen.

Carl Feil, Schorndorf.

Julius Fink, Winnenden.

# Museums-Gesellschaft.

Nachdem infolge des Rundschreibens vom 5. Oktober eine größere Anzahl von Herren ihren Beitritt erklärt hat, findet nunmehr **Mittwoch**, den 17. Oktober, **Abends 8 Uhr in der Post**, eine **Versammlung zur Verathung der Statuten und sämtlicher in Frage stehender Angelegenheiten** statt, zu welcher alle Mitglieder, sowie diejenigen Herren, denen jenes Rundschreiben zugegangen, mit der Bitte um zahlreiches Erscheinen höflichst eingeladen werden.

Zugleich wird bemerkt, daß die **Anmeldungsfrist bis zum 17. Okt. verlängert** und daß zu Punkt 5 jenes Rundschreibens eine Erweiterung vorgesehen ist, dahin gehend, daß sowohl die **Aufnahme außerordentlicher Mitglieder** (Wittve und einsam stehende Frauen mit halbem Beitrag) eingeführt, als auch für alle diejenigen Mitglieder, welche noch einer Gesellschafft angehören, **den Beitrag für das nächste Vierteljahr auf den monatlichen 50 Pf. belassen** wird.

## Württemberg.

— Während des heurigen Herbstes werden vom 15. bis 28. Oktober je einschließlich von den Bahnhöfen beziehungsweise Eisenbahnstationen Waiblingen und Endersbach aus theils vermehrte, theils neue Personenpostfahrten ausgeführt, so daß mit Einschluß der regelmäßigen Personenpostfahrten während jener Zeit die folgenden Postverbindungen bestehen werden:

### Waiblingen.

Waiblingen—Korb (über Waiblingen Stadt):			
aus Waiblingen Bahnhof	10.45 Vorm.,	8.15 Nachm.,	
in Korb	11.30	9.—	
aus Korb	9.15	6.15	
in Waiblingen Bahnhof	10.—	7.—	

### Endersbach.

Endersbach—Schnaitz (über Deutelsbach):			
aus Endersbach	11.— Vorm.,	2.45 Nachm.,	8.30 Nachm.,
in Schnaitz	11.45	3.30	9.15
aus Schnaitz	8.45	1.50	6.35
in Endersbach	9.25	2.30	7.15

### Endersbach—Stetten i. R.:

aus Endersbach	11.— Vorm.,	2.45 Nachm.,	8.30 Nachm.,
in Stetten i. R.	11.40	3.25	9.10
aus Stetten i. R.	8.55	2.—	6.45
in Endersbach	9.25	2.30	7.15

### Endersbach—Strümpfelbach:

aus Endersbach	11.— Vorm.,	3.20 Nachm.,	8.20 Nachm.,
in Strümpfelbach	11.45	4.5	9.5
aus Strümpfelbach	9.—	1.50	6.35
in Endersbach	9.40	2.30	7.15

Sodann kommen vom 15. bis 31. Oktober je einschließlich zwischen Grunbach und Geradstetten dritte tägliche Postbotengänge mit folgenden Kurszeiten zur Ausführung:

aus Grunbach	3.15 Nachm.,
in Geradstetten	3.45
aus Geradstetten	2.5
in Grunbach	2.35

— Unter dem 10. ds. wurden in den Ruhestand versetzt die Schullehrer

Gulde in Osterdingen, Oberamts Kottenburg,  
Botsch in Pfzingen, Oberamts Mergentheim.

Stuttgart, 12. Okt. Schon wieder ist mit einem Bierkellerloch ein Unglück geschehen. Bei Restaurateur Schmidt, Sporestr. 1, fiel ein 20jähriges Dienstmädchen in einen offenen gelassenen Bierkeller hinab und hat schwere, doch nicht lebensgefährliche Verletzungen erhalten.

Reitlingshofen, Oa. Ehingen, 10. Okt. Heute früh um 6 Uhr brach in der Scheuer des Josef Marquardt Feuer aus, welches dieselbe binnen wenigen Stunden in einen Schutthaufen verwandelte. Früchte und Futter wurden sämtlich ein Raub der Flammen, das Vieh aber vollzählig gerettet. Nur mit großer Anstrengung gelang es, das sehr bedrohte Wohnhaus, welches stellenweise auch schon Feuer gefangen, dem gleichen Schicksale zu entreißen. Entstehungsurache unermittelt.

Ravensburg, 12. Okt. 2 Selbstmorde und ein Unglücksfall sind diese Woche aus unserem Oberamtsbezirk zu verzeichnen. In der Gemeinde Wolpertswende erhängte sich ein in Schulden gerathener Mann, in Hübschenberg bei Fronhofen erschoss sich ein jüngerer Dienstknecht, zu welcher letzterer That Niemand die Motive kennt. In Wechselsweiler wurde ein glähr. Knabe beim Aekern von einem Pferd derart in's Gesicht geschlagen, daß er nach qualvollen Leiden verschied.

Bettmang, 12. Okt. Letzten Montag wurde in Langenargen ein etwas schwachsinziger Mensch, aus der Umgegend von Lindau gebürtig, wegen Trunkenheit in der Ortsarrest gebracht. Schullehrer R. beobachtete von seiner Wohnung aus, daß der Mann beabsichtige, sich zu erhängen. Als der sogleich hievon benachrichtigte

Amtdiener die Arrestthüre öffnete, fand man eine Leiche. Wie man hört, soll der Unglückliche vor seiner Verdringung in den Arrest von einigen Personen mißhandelt worden sein. Gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

Gestorben: 10. Okt. zu Obertheuringen Lehrer Hagenmüller, 54 J. a.; 11. Okt. zu Hemmenhofen Pfarrer Schmid, 72 J. a.; 12. Okt. zu Stuttgart Robert Kübler, Pharmazeut, Einj.-Freiw., 20 J. a.

## Deutsches Reich.

— Kaiser Wilhelm beabsichtigt erst in der zweiten Hälfte des Octobers nach Berlin zurückzukehren. Fürst Bismarck wird erst nicht lange vor Weihnachten nach Berlin kommen und sich dann nach Barzin begeben. Er hat in der letzten Zeit wieder etwas über seine Gesundheit geklagt, die sich zwar im allgemeinen sehr gebessert hat. Dem Treiben in Paris sieht er mit völliger Ruhe und Zurückhaltung zu, und auch Rußland macht ihm augenblicklich und so lange sich Herr v. Giers am Ruder behauptet, keine großen Sorgen. Er bleibt, sagt die R. Ztg. bei seiner Grundanschauung, daß die orientalischen Angelegenheiten Deutschland nur wenig angingen und die Knochen eines pommerischen Grenadiers nicht dafür zerschossen werden dürfen.

— Die deutsche Cholera-Kommission begibt sich von Egypten direkt nach Indien. Einem ausführlichen Bericht des Geheimraths Dr. Koch zufolge ist ein bestimmter stäbchenartiger Mikroorganismus gefunden worden. Die Lebensbedingungen dieses Bacillus und seine etwaige Uebertragbarkeit auf Thiere, sowie schließlich seine etwaige Sporenbildung festzustellen, ist Indien jetzt mehr geeignet als Egypten, wo sich die Epidemie im Erdbüsch befindet. Die französische Kommission hat ohne ein sicher festgestelltes Ergebniß Alexandrien am 9. Oktober verlassen, um nach Frankreich zurückzukehren.

Mühlhausen i. Thür., 10. Okt. Eine schaudererregende Mordaffaire verletz die Bewohnerschaft der hiesigen Stadt und Umgegend in große Aufregung. Der Handarbeiter Wilhelm Kompf aus Niederborla verließ seine Wohnung, begleitet von seinen beiden Kindern, zwei Knaben im Alter von 11 und 8 Jahren, unter dem Vorgeben, Kleider für sie kaufen zu wollen. Statt dessen kaufte er aber ein Terzerol und in der Nähe der eine halbe Stunde entfernten sogenannten Schneidemühle tödtete er zuerst den älteren Knaben, indem er ihn mit einem Tischmesser die Kehle durchschnitt. Der jüngere Knabe, bei dem er das Gleiche versuchte, wurde durch die Dazwischenkunft eines Landbriefträgers noch vom Tode gerettet, mußte aber schwer verletzt nach dem städtischen Krankenhaus überführt werden. Der Mörder selbst erschoss sich mit dem Terzerol, noch bevor er daran verhindert werden konnte. Vollständig zerrüttete Verhältnisse sollen die Motive zu dieser greulichen That gewesen sein.

## Italien.

— Die Verstärkung der ital. Kriegsmarine wird gegenwärtig eifrig betrieben. Der Marineminister läßt 7 neue Kriegsschiffe bauen, 2 ersten Rangs nach dem Muster der Italia, ein Torpedo-Widderschiff nach dem Muster des Etna und 4 kleinere Kreuzer von großer Geschwindigkeit. Die beiden großen Schiffe werden zu Venedig und Castellamare gebaut und Anfangs 1884 begonnen werden. Die andern 5 werden sogleich in Angriff genommen. — General Mezzacapo soll eine strategische Inspektionsreise nach Sardinien unternehmen.

— Das deutsche Kronprinzenpaar ist am 10. Okt. in Vaveno am Langensee angekommen und hat im Hotel Bellevue Wohnung genommen.

## England.

London, 13. Okt. „Lloyd“ hat folgende Depesche erhalten: In Port-au-Prince ist eine Revolution ausgebrochen. Die Stadt wurde geplündert und die Hälfte der Häuser durch Brandstiftung und Beschießung zerstört. Viele Personen sind todt. Im Hafen liegen 5 fremde Kriegsschiffe.

Gold auf Hypothek  
beschafft  
Zieler kauft  
billig

L. Wind, unt. Friedrichstr. 7, Stuttgart.

■ Bergmann's ■

## Original-Theerschwefelseife

von Bergmann & Co., Frankfurt a. Main.  
Allein echtes, erstes und ältestes Fabrikat in Deutschland. Anerkannt von vorzüglicher Wirkung gegen alle Arten Hautunreinigkeiten, Sommerprossen, Frostbeulen, Finnen etc. Vorräthig: Stück 50 Pf. bei  
H. Paiber in Waiblingen.

## Gerichtssaal.

Stuttgart, 13. Okt. (Schwurgericht, Raubmord-  
prozess gegen Göz von Kaltenthal. Forts.) Gestern  
Vormittag fand nur die Vernehmung des Angeklagten statt. Der-  
selbe gibt in wohlstudirter Rede und hochdeutschem Accent die  
Darstellung des Todes von Wertheimer wie früher, jedoch mit  
einigen Abweichungen, die sehr auffallend sind. Früher sprach er  
nur von einem Stoß auf den Magen, durch den W. umgefallen  
war, gestern, daß er ihn mit beiden Fäusten gestoßen hatte und  
könne er dadurch, daß er vor Schreck auf den W. fiel, den Rippen-  
bruch erlitten haben. Die Sachverständigen hatten früher bekann-  
tlich erklärt, daß der Rippenbruch jedenfalls durch Knien auf die  
Brust des W. entstanden sei, als Göz denselben erwürgte; deshalb  
suchte G. diesmal den Bruch der Rippe auf unschuldige Weise zu  
erklären! Auch seinen Geldbesitz zur Zahlung der von W. gekauften  
Ruh gab er gestern anders an als früher. Die Zeugenvernehmung  
fand diesmal nach dem Gutachten der Sachverständigen Dr. Keu-  
dell und Dr. Gußmann statt. Der erstere hatte den Schädel und  
das Rippenstück, welche in der vorigen Verhandlung vorgelegen,  
inzwischen begraben, aber eine Zeichnung von ersterem angefertigt,  
mit der Verletzung desselben. Das Gutachten ging mit aller Be-  
stimmtheit darauf, daß W. den Tod nicht in der Weise, welche Göz  
angibt, fand, sondern daß Göz ihn wahrscheinlich mit einem Beil  
oder einer Haue auf den Schädel schlug und ihn dann erwürgte,  
als er betäubt zu Boden gefallen war. Von den Zeugen interessirten  
zunächst die junge Wittve Wertheimers, welche diesmal sehr sicher  
in der Angabe über den Geldbesitz des W. ist, als er von Bretten  
abging. Es müssen wenigstens zusammen 6000 M. gewesen sein.  
Großes Aufsehen machen die Aussagen des Zeugen Hirn, zu dem  
der Angell. äußerte, daß man den W. einmal, nachdem man ihn  
in den Stall gelockt hätte, hinterrücks überfallen, tödten und dann  
ausrauben könne; es würde niemand etwas davon merken. Auch  
sagte er zu dem Hirn, daß er seinen alten Vater längst todtge-  
schlagen hätte, wenn die Aerzte es hinterher nur nicht entdeckten.  
Das vor der Gerichtskommission in Kaltenthal abgegebene Zeugniß  
des schwer erkrankten Hertned, Nachbar des Göz, ist wieder höchst  
gravirend. Hertned sah den W. zuletzt in dem Göz'schen Stalle,  
aus dem Hertned den Besuch des W. bei sich erwartete, aber er  
kam nicht und doch konnte man sich fest auf sein Wort verlassen.  
Die Zeugenvernehmung wurde bis Abends gegen 8 Uhr fortgesetzt.  
Heute Vormittag wird fortgefahren. — Nachschrift. Nach  
1/2stündiger Rathung sprachen die Geschworenen ihr Schuldig des  
Mordes und Raubes aus, worauf Göz abermals zum Tode ver-  
urtheilt wurde.

## Handel und Verkehr.

### Waiblingen. Fruchtpreise vom 13. Oktbr. 1883.

	Höchster	Mittlerer	Niederster	Durchschnittspreis
Dinkel:	Mk. 7.30	Mk. 7.20	Mk. 6.—	Mk. 6.85 pr. Ctr.
Haber:	Mk. 7.40	Mk. 7.25	Mk. 7.—	Mk. 7.10 pr. Ctr.
Ackerbohnen:	Mk. —	Mk. 8.20	Mk. —	Mk. 8.20 pr. Ctr.

### Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt

vom 11. Oktober 1883.

Getreide- Gattungen	Durchschnitts-Preise						Höchster		Niederster	
	Höchster	Mittlerer	Niederster	Höchster	Mittlerer	Niederster	Preis.	Höchster	Preis	
Dinkel per Ctr.	7	69	7	42	6	39	7	90	6	10
Haber per Ctr.	7	35	7	20	7	06	7	50	6	75

Seilbronn, 13. Oktober. Obst- und Kartoffel-  
Markt. Bei dem heute abgehaltenen Markt stellten sich die  
Preise beim Obst für Äpfel auf 4 M. 60 Pf. bis 5 M. 30  
Pf. per Zentner, Birnen 4 M. 80 Pf. bis 6 M. — per Ztr.,  
gebrochenes Obst 6 M. 20 bis 6 M. 50 pr. Ztr. Kartoffeln  
gelbe 1 M. 70 Pf. bis 2 M. 10 Pf., Wurstartoffeln 2 M.  
20 Pf. bis 2 M. 40 Pf., blaue — M. bis — M. — Pf. pr. Ztr.

Konkurrenzöffnungen. Wilhelm Jud, Schloffer, bisher  
Bärenwirth in Nürtingen, z. B. Lokomotivführer bei der Tram-  
way-Gesellschaft in Pfalzburg, Elsaß. Johann Blum, Hirschwirth  
in Frittlingen (Spaichingen).

## Herbstbericht.

\* Hofenacker, 15. Okt. Weinpreise 40—43 M. pro  
hl. Mehreres verfehlt.

Kordheim, 13. Okt. Mehrere Käufe schwarz-rothes Früh-  
gewächs zu 110 M. pr. 3 hl; viele schöne Reste feil. Auslese  
wog 86 Grad. Käufer erwünscht.

Eslenbach, O. A. Neckarsulm, 13. Okt. Die Lese mit dem  
schwarzen Gewächs noch im Gange. Ein Kauf zu 140 M., mehrere  
Käufe zu 150 bis 155 M. pr. 3 hl heute abgeschlossen. Qualität  
gut.

Mundelsheim, 12. Okt. Räsberger 180—190 M. pr. 3  
hl, Mittelgewächs 1. Qualität 150—160 M., 2. Qual. 140 bis  
150 pr. 3 hl. Von sämmtlichem Gewächs besonders gut Mittel-

gewächs ziemlich Vorrath. Käufer erwünscht. Täglich zweimalige  
Postverbindung von Bessauheim.

## Landwirthschaftliches.

### Mittel gegen die Ratten.

In der „Wiener landw. Ztg.“ wird zur Vertilgung der  
Ratten die Anwendung von Theer empfohlen. Die mittelste An-  
wendung von Theer erzielten Erfolge werden als viel sicherer  
und für die Feinde der Ratten weniger gefährlich hingestellt.  
Die Anwendung des Theeres ist sehr einfach: derselbe wird (ca.  
1 Liter) in den Gang gegossen, worin sich die Ratten befinden.  
Sofort kommen alsdann die Thiere heraus, oder sie ersticken,  
wenn kein Seitenloch offen ist. Die herausgekommenen Ratten  
kann man ruhig laufen lassen, weil sie, ohnehin ganz von Theer  
beschiert, nach wenigen Tagen eingehen. Kommen aber solche beschierte  
Ratten in ein neues Loch zu ihren Genossen, so beschiern sie  
diese auch mit Theer oder vertreiben selbe und der Erfolg ist  
dann nur ein um so besserer.

## Schiffahrtsnachrichten.

Bremen, 10. Okt. Der Postdampfer Amerika, Capt. F.  
Hamelmann, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen,  
welcher am 26. September von Bremen abgegangen war, ist heute  
wohlbehalten in Baltimore angekommen.

Bremen, 10. Okt. Der Postdampfer Habsburg, Capt.  
H. Hellmers, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen  
welcher am 26. September von Bremen und am 28. September  
von Southampton abgegangen war, ist gestern 6 Uhr Nachmittags  
wohlbehalten in Newyork angekommen.

\* Bremen, 13. Oktober. Der Postdampfer Donau, Capt.  
R. Ringl, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen,  
welcher am 30. September von Bremen und am 2. October von  
Southampton abgegangen war, ist gestern 4 Uhr Nachmittags  
wohlbehalten in Newyork angekommen.

## Literarisches.

\* Waiblingen, 15. Okt. **Sebel's Rheinländischer  
Hausfreund** für 1884 in Begleitung des „**Deutschen Landes-  
kalender**“, (beide Verlag von F. Lang in Tauberbischofsheim),  
sind soeben erschienen. „**Sebel's Rheinländischer Hausfreund**“  
enthält bei einem Preise von nur 30 Pf. auf 108 Quartseiten  
einen ganz außerordentlich reichen Inhalt mit 76 guten Original-  
bildern. Treffliche Erzählungen ernststen Inhalts wechseln ab mit  
Humoresken und komischen Gedichten in Pfälzer Mundart von  
Barad, dem Verfasser des bekannten „**Drumbecker von Wallstadt**“.  
„**Sebel's Rheinländischer Hausfreund**“ ist in allen Theilen  
des deutschen Reiches, der Schweiz, Oesterreich bis hinüber nach  
Nordamerika in einer halben Million Familien zum alljährlich  
willkommenen Hausfreund geworden. Der neue Jahrgang dieses  
gediegenen Kalenders wird sich verdienstermaßen weitere Freunde  
erwerben und sei hiermit aufs Allerbeste empfohlen. — Der  
„**Deutsche Landeskalendar**“ bietet gleichfalls einen mannigfaltigen  
Unterhaltungstoff auf 70 Quartseiten mit vielen Bildern zum  
Preise von 20 Pf. Auch dieser Kalender kann bestens empfohlen  
werden!

## Verschiedenes.

Aus der Instruktionsstunde. Offizier: „Wenn Ihnen  
von Ihrem Vorgesetzten Unrecht geschieht — was thun Sie dann?“  
— Soldat: „Dann schweig' ich still.“ — Offizier: „Nein!  
Dann schweigen Sie nicht still, dann beschweren Sie sich!  
Verstanden?“ — Soldat: „Zu Befehl.“ — Offizier:  
„Und was geschieht, nachdem Sie sich beschwert haben?“ — Sol-  
dat: „Dann werd' ich bestraft.“ (Fl. Bl.)

— Einen stattlichen Flügelmann, zugleich den  
längsten Mann der ganzen Garnison, besitzt gegenwärtig das 2.  
Garderegiment zu Fuß in Berlin, und zwar einen Einjährig-Frei-  
willigen, der am 1. d. M. bei der 1. Kompagnie eingetreten ist.  
Derselbe mißt 219 cm, (ungefähr 6 Fuß 11 Zoll), ist größer als  
der bisherige Flügelmann des Regiments und der Regimentsstambour  
und muß noch in Zivilkleidern exerzieren, da noch keine passende  
Uniform- und Ausrüstungsstücke für denselben haben beschafft werden  
können.

## Vorurtheil und Selbstverleugnung.

Schilderung aus dem Leben eines Kaufmanns  
von Paul Böttcher.

19  
(Fortsetzung.) Unberechtigter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.  
„Darf man nicht erfahren, lieber Vater, wie Du es bewerk-  
stelligen willst, Herrn Frey ganz an unser Haus zu fesseln?“  
„Nichts einfacher als das: ich würde ihn unter dem Ver-  
sprechen einer bedeutenden Aufbesserung zu einer Heirath zu bewegen  
suchen, dann wäre er an mein Geschäft, als das einzige seiner Art  
an hiesigem Ort, gebunden. Oder wärest Du vielleicht selbst ge-  
neigt, ihm Deine Hand zu reichen?“

„Wie wenn sie sich auf einer Sünde ertappt fühlte, so erschraf Alwine bei diesen unerwarteten Worten ihres Vaters. Ihr Antlitz färbte sich in noch dunkleres Roth, als dies schon geschehen, und mit verlegener Miene stammelte sie die Worte: „Wie kommst du dieser Frage Vater?“

„Vermeiden wir alle Umschweife, liebes Kind,“ sagte Wohlmann fest; „meinst Du, ich hätte nicht längst gesehen, wie es in Deinem Herzen aussieht? Der junge Mann besitzt alle diejenigen Eigenschaften, um ein junges Mädchen zu fesseln, er ist nicht allein begabt und talentvoll, sondern rechtlich und geschäftstüchtig. Ich bin selbst reich genug, um nicht gerade wieder auf Reichthum sehen zu müssen, und ich werde Deiner Neigung kein Hinderniß entgegensetzen und meine Einwilligung nicht versagen, wenn —“

„Wenn er sein Herz nicht schon an eine andere verloren hätte,“ unterbrach Alwine ihren Vater.

„Davon ist mir nichts bekannt,“ sagte Wohlmann, ich habe vielmehr bemerkt, daß ihn nur seine Armuth und die eigenthümliche Weise, auf welche er in mein Haus gelangte, zwangen, ein zurückhaltendes, bescheidenes Benehmen zu beobachten. Und ich kann ihn wegen dieses Benehmens nur loben, denn er konnte unmöglich wissen, wie ich mich zu seiner Neigung verhalte. Im Uebrigen aber kannst Du mir glauben, Alwine, daß seine Liebe zu Dir ebenso rein, wie sie frei von Eigennutz ist; ich habe ihn mehr denn einmal, und ohne daß er es geahnt, beobachtet, und je öfter, je mehr bin ich in meiner Meinung bestärkt worden.“

„O wenn Du recht hättest, lieber Vater,“ sagte Alwine, indem sie vor überglücklicher Bewegung das Haupt in die Decken des Krankenlagers barg.

„Es ist so, wie ich Dir sagte,“ entgegnete Wohlmann, indem er vergeblich die braunen Locken seiner Tochter zu streicheln suchte. „Wir wollen hoffen, daß Gott noch Alles zum Besten fügen wird.“

Nachdem sich Alwine noch einmal die Abschiedsworte Eduards ins Gedächtniß gerufen hatte, und ihr dadurch manches aufgeklärt erschien, was ihr seinerzeit unklar gewesen, glaubte sie in die Ueberzeugung ihres Vaters keine Zweifel mehr setzen zu dürfen, und offenbar beglückt, widmete sie sich den Vorbereitungen zum Einzugsfeste.

Wieder war die Natur mit einem Blumen- und Blütenmeer belebt, und wieder stand die Sonne freundlich grüßend am Horizont, während sie ihre sengenden Strahlen auf die Erde senkte, so daß sich vor ihrer unerträglich warmen alles Lebende ängstlich flüchtete und die Blumen vor Durst fast verschmachtet die Köpfe hängen ließen.

Eine nothwendige Folge dieser erdrückenden Hitze war denn auch, daß sich am Abend desselben Tages der Himmel mit einer undurchdringlichen Wolkenschicht belegte, die sich bald darauf in einem schweren, aber erquickenden Gewitterregen entlud.

Und dies war gerade die Zeit, in der Alwine das im vorigen Abschnitt erwähnte Zwiesgespräch mit ihrem Vater gepflogen hatte.

Während diese, wie die meisten Einwohner der Stadt beim Ausbruch des Gewitters ängstlich die Fenstern schlossen in der Meinung, daß sie dadurch gegen die eindringenden Blitzstrahlen geschützt seien, bewegte sich ungeachtet des strömenden Regens, vor dem sich alle Fußgänger in die Häuser geflüchtet hatten, eiligen Laufes ein Mann über die Straße, welcher, den breitkrämpigen Hut tief in das Gesicht gezogen, sich fast ängstlich den Blicken Neugieriger zu entziehen suchte.

Den Weg in die Richtung des Parkes einschlagend, durchschritt er, bei diesem angelangt, die dunklen Laubgänge und nach kurzer Wanderung stand er an dem See und an derselben Stelle, an welcher Eduard einst die Verabredungen der Einbrecher belauschte.

Hier war der Mann stehen geblieben und ließ sein Auge in alle Richtungen des Parkes schweifen, während sich in seinem finstern, unfreudlichen Antlitz, das von einer gelb-bräunlichen, gleichsam der Gefängnißluft entstammenden Farbe überzogen war, ein Ausdruck der Enttäuschung malte.

„Er ist nicht hier,“ flüsterte er vor sich hin, „und die Zeit, in der er mich hierherbestellt, ist beinahe verstrichen; am Ende hat er sich wegen des Regens nicht aus dem Hause getraut. Schon möglich, es gibt so zartbesetzte Leute, die bei jedem Tropfen Wasser eine Erkältung fürchten.“

„Nun, und Ihr habt Euch einen Schnupfen zugezogen, der 1 Jahr und 5 Monat angedauert hat,“ ließ sich im Rücken des Mannes die Stimme eines andern vernehmen, der eben hinter einer starken Eiche hervorgetreten war. „Braucht Euch deshalb nicht zu wundern, wenn man sich vor Erkältung zu schützen sucht.“

Nachdem sich der auf diese Weise Angeredete von seiner Ueber- raschung erholt, entgegnete er: „Jetzt wunder's mich nicht mehr, wie es dem Frey, den heut noch der Teufel holen möge, gelungen

ist, mich hier zu belauschen. Hätte ich noch zwei Augen mehr gehabt, so hätte ich Sie doch nicht gesehen. Indessen bitte ich Sie, mir zu sagen, Herr Hellmuth, warum Sie mich hierher beschieden haben; Sie sehen, ich bin bis auf die Haut durchnäßt.“

Der geneigte Leser wird jetzt ungefähr errathen können, wer derjenige war, welchen der junge Hellmuth hierher bestellt. Es war kein anderer, als der frühere Pächtermeister des Herrn Wohlmann, der erst vor kurzem aus dem Gefängniß entlassen wurde. Was aber den jungen Hellmuth bewog, mit diesem Mann in Beziehungen zu treten, das wird der geneigte Leser erst im nächsten Abschnitt erfahren, denn die Unterhaltung der Beiden wurde, aus Furcht, abermals belauscht werden zu können, fast lautlos geführt.

Nach einer kurzen Unterredung trennten sich die Beiden und Hellmuth übergab dem Pächtermeister eine Summe Geldes mit den Worten: „Dies als Abschlagszahlung und morgen noch einmal das Doppelte, wenn Sie meinen Auftrag pünktlich ausgeführt haben werden.“

„Soll nicht fehlen, Herr Hellmuth, Sie werden mit mir zufrieden sein,“ lautete die Entgegnung. „Um diesen Preis liebe ich mich, wenn es sein muß, noch einmal hinter Schloß und Riegel setzen.“

Für diesen Mann war, wie wir sehen, das Gefängniß keine Besserungsanstalt; ein gemeiner Charakter klebt gemein, und wenn die Erziehungsmethoden aller Pädagogen der Welt an ihm angewandt würden.

Schon in der frühesten Morgenstunde des andern Tages nickten die lieben Sonnenstrahlen in das Schlafgemach Alwinens. Aber diesmal hatte sich die Sonne verspätet, denn sie fand Alwine bereits erwacht und im Begriff sich anzufleiden.

Aber nicht Alwine allein, sondern fast sämmtlichen Einwohnern der Stadt erging es so. Niemand wollte sich von der behaglichen Wärme des Bettes fesseln lassen, denn schon um 10 Uhr, so hieß es, würden die Truppen in die Stadt einrücken, und da Jedermann diesem feierlichen Akt anwohnen wollte, so waren die meisten, hauptsächlich aber die Frauen wegen der vorherigen Erledigung der nothwendigsten häuslichen Verrichtungen gezwungen, schon mit Tagesgrauen die Bettstatt zu verlassen.

Niemand wollte fehlen, ein Jeder wollte beim Einzug der Helden sieger zugegen sein, alles wollte den Vaterlandsbeschützern die Hand zum Gruße reichen. Wie viele Herzen schlugen höher auf in der Vorahnung der frohen Stunde der Wiedervereinigung mit dem Vater, dem Gatten oder dem Geliebten. Und umgekehrt, wie viele heimliche und sichtbare Thränen wurden vergossen von solchen, denen der Krieg ein Trennungsweg fürs ganze Leben bereitet hatte; wie viel Tausende gab es, welche dieses Tages nicht froh werden konnten, weil die Erde des feindlichen Landes einen Unergeßlichen in sich barg. Nirgend wie hier bethätigt sich in dem Maße der Saß:

Selten Freude ohne Trauer,  
Selten Ernte, ungesät;  
Ohn Verdienst nur selten Segen,  
Ohne Mühen kein Verdienst.  
Selbst kein Glück ohn' bange Hoffnung,  
Keine Liebe ohne Thrän';  
Ja selbst ohne bang' Erwartung,  
Siebts kein frohes Wiedersehn.

Und auch Alwine quälten diese bangen Erwartungen des Wiedersehens. Mit einer gewissen Ungestlichkeit dachte sie an den Augenblick, in welchem sie ihm gegenüberstehen würde, ihm, um dessen willen sie sich eigentlich so bräutlich geschmückt und der vielleicht nicht einmal eine Ahnung von dem hatte, was in ihrem Herzen vorging. Sie stand vor dem Spiegel und war damit beschäftigt, eine Rose in ihren kastanienbraunen Locken zu befestigen. „Wenn sich der Vater nun dennoch getäuscht hätte? Wenn es dennoch die Französin wäre, welcher er sein Herz geschenkt? Beruhige dich, mein Herz,“ sagte sie, in ihrem Selbstgespräch fortfahrend, indem sie die kleine Hand gegen den Busen drückte; „du empfängst ihn ja nur als Freund, als den Disponent des Geschäfts, mein Antlitz soll ihm nicht verrathen, was du mein Herz für ihn gelitten, und was du noch für ihn empfindest.“ (Fortsetzung folgt.)

### Abgang der Eisenbahnzüge vom Bahnhof Waiblingen.

vom 15. October 1883 an.

In der Richtung:

Stuttgart—Nördlingen:	5.2	8.35	10.40	2.31	4.0	6.7	8.7
Nördlingen—Stuttgart:	6.15	8.23	10.18	3.42	7.55	10.29	
Stuttgart—Hall—Crailsheim:	6.16	10.55	1.19	4.0	8.10		
Crailsheim—Hall—Stuttgart:	7.58	12.9	3.42	7.55	10.29		